

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 16

Artikel: Die Gründung der Stadt Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gründung der Stadt Bern

nach dem Wortlaut der
Berner Stadtchronik

Das Bild von der Stadtgründung in der dreibändigen, amtlichen Stadtchronik, die im Jahre 1484 von Diebold Schilling dem Rat von Bern überreicht wurde. Links Herzog Berchtold von Zähringen mit seinem Gefolge und seinem Schildknappe, rechts der Ritter von Bubenberg mit seinen Leuten. In der Mitte zwischen ihnen ein Steinmetz. Im Hintergrund die Bauleute, welche am Bau der Ringmauer beschäftigt sind. Das Thor soll wohl den Zeitglockenturm darstellen. Die Kleidertrachten sind natürlich diejenigen des späteren 15. Jahrhunderts; aus der Gründungszeit selbst besitzen wir keine Bilder.



geben doch mit dir
 an. In den ziten
 so verdroß die herren
 in dem lande sy so also
 von dem egnen berchtolden
 sollent beherschet werden
 und mitzner crraft über
 laden und ritten vast
 zusame zugesendien
 wie sich sy erwerben
 des entzus das lant
 grossen krieg sond
 wüssent erber lüt uff
 sy dem lande mit land
 sich enthalten selet
 das sy und zu gärt
 schirme und fride hetten
 des want der egnen
 herzog berchtolden zwische
 und gedachet wie er
 en stadt mitten sy
 soll end vnedel die

gern frid und gnad
 hetten und sich enthielte
 und fristen so ferre
 dz er sin jeger end
 jeger meister fragte
 wa sy ein werliche
 hoffstatt wüstent. Da
 antwurt einer herre
 im sak da in verbung
 nidegg litt. Das ist
 zemal ein werlich hoffstatt
 und an engrosser eich
 gald dar off gedacht
 er manig zit den
 ledsten beschouwete er
 die hoffstatt und hies
 ein graben machen
 anden enden zu na
 die crutz gassen ist
 und bevalch dz eme
 von bubenberg. Der
 befant dz die hoffstatt

Eine Seite aus einer der ältesten Niederschriften der Berner Stadtchronik des Berner Chronisten Conrad Justinger. Die Erzählung von der Stadtgründung beginnt auf der zweitobersten Zeile und lautet:

„In den ziten do verdroß die herren in dem lande, dass sy also von dem egenanten Berchtolden söltent beherschet werden und mit seiner crraft überladen, und ritten vast zusame, zugesendien, wie si sich sin erwerbin. Das entsatz (davon befürchtete) das lant grossen krieg, und wüssent erber lüt uff dem land nüt, wie si sich enthalten söltent, das sy und jr gut schirme und friden hetten. Des wart der egenante Hertzog berchtold zerate und gedacht, wie er ein statt stiffe, da edel und unedel, die gern frid und gnad hetten und sich enthielten und fristen. So ferre dass er sin jeger und jegermeyster fragte, wa sy eine werliche hoffstatt wüstent. Da antwurt einer: Herre, im sak, da über burg nidegg litt, das ist zemal ein werlich hoffstatt. Und was ein grosser eichwald. Daruff gedacht er manig zit. Am ledsten beschouwete er die hoffstatt, und hies ein graben machen an den enden da nu die crutzgassen ist, und bevalch das einem von bubenberg. Der befant, dass die hoffstatt . . .“ (Fortsetzung auf der dritt-nächsten Bildseite).



In den sellen ziten verdroß die herren im lande
 das si von dem genaunten herzog verstoßen alp
 soetzen begeystert und mit suer crast über aden
 werden vnde gedachten wie si sic suer erneuert
 Des entspassent seon sie vff dem lande und wisten
 mit wo si sic entsalten solten damit si seim vnd
 feiden mochten haben So verre das der egenante
 herzog gedachte wo er ein statt mochte kniven
 so amm vnd vnd die gernu feiden vnd quad heue
 sic mochten entsalten Darnumb er sin toger

Der Bau der Stadt Bern. Darstellung der Stadtgründung in der alten Berner Stadchronik, die der Chronist Diebold Schilling für einen alt Schultheissen Rudolf von Erlach im Jahre 1485 schrieb und wahrscheinlich auch selbst mit den 340 sauberen Bildern schmückte. — Rechts im Vordergrund sieht man den Herzog von Zähringen mit seinem Gefolge im Gespräch mit dem Ritter von Bubenberg, dem er den Auftrag zum Bau der Stadt erteilt hatte. Im Hintergrund die Burg Nydegg, die bereits vor der Stadtgründung (an der Stelle der heutigen Nideck-Kirche) gestanden haben soll. Links im Hintergrund der Eichwald, der von Holzfällern geschlagen wird, und aus dessen Holz die ersten Häuser der Stadt gebaut worden sein sollen. Daher kommt das Sprichwort, so berichtet uns der Chronist in seiner Erzählung: „Holz lass dich hauen gern, die Stadt soll heißen Bern“. Die emsige Geschäftigkeit der Werkleute und die ausdrucks-vollen Gebärden der sprechenden Personen verstand der Illustrator der Chronik in einer für jene Zeit meisterhaften Weise darzustellen.



O nū der heer veranum das die hoff
 stut 30 mit in geuanten wi do want
 er gant er jürlet Do sprach der von
 Bubenberg Gnädiger heer lassent lueren soen
 dures gootes willen fallen dann was ich yetan
 han ich vmb een und des besten willen fürgeno
 men wann ich teuren es sollt noch alles woe es
 auget werden were aber das mit vubehuft und
 vuerfangen das das mit ich gern in minem
 tosten echnen damit lies der heer siuen soen valle

Der Herzog habe dem Ritter Bubenberg befohlen, die Stadt nicht weiter als bis oben an den Stalden oder bis zur Kreuzgasse zu bauen. Nun habe dieser aber sein Gebot übertreten und sie bis zum Zeitglocken hinaufgeführt und hier mit Thor, Mauern und Graben abgeschlossen. Er hatte sie also zwei- oder viermal grösser gebaut als der Herzog ursprünglich geplant hatte. Deshalb macht der Herzog ihm nun Vorwürfe. Der Ritter beschwichtigte ihn mit den Worten: „Gnädiger Herr, lasset euern Zorn fahren, wenn ich sie zu gross gebaut habe, dann habe ich das in bester Absicht getan, denn ich glaube, es wird alles wohl behauset werden. Sollte aber etwas unbebaut bleiben, dann werde ich es auf meine eigenen Kosten bebauen!“ Diesen Bericht der Chronik schildert das obenstehende Bild. — Rechts Herzog Berchtold mit seinem Gefolge, erkenntlich am Wappenschild mit dem Löwen, rechts der Ritter von Bubenberg, dessen Schildknappe das Bubenbergwappen mit dem Stern trägt. Man beachte den sprechenden Ausdruck der Hände der einzelnen Personen!

Das älteste Stadtbild von Bern

in der Berner Stadchronik

Das älteste Bild der Stadt Bern. Initiale I aus der Bernerchronik von 1485. Links im Vordergrund das Zähringer-Wappen mit dem traditionellen goldenen Löwen im roten Feld, rechts das Berner Wappen, darüber der Reichsschild mit der Kaiserkrone als Kennzeichen der freien Reichsstadt. Das Stadtbild ist stark vereinfacht, zweifellos bloss aus dem Gedächtnis und nicht nach der Natur gezeichnet. Klar wiedergegeben ist die Lage der Stadt auf der aareumflossenen Halbinsel. In der Aare selbst erkennt man die Schwelle und zwei Holzflöße. Die Unterthorbrücke ist verdeckt durch die Säule und durch das Haus des niedern Spitals (Klösterli). Deutlich erkennt man die Leutkirche, an deren Stelle später das Münster erbaut wurde, ferner den Zeitglocken- und den Käfigturm sowie die Stadtmauer beim Gerbergraben. Ob mit dem Turm links im Vordergrund der Thorturm der Unterthorbrücke gemeint ist oder ein anderes wehrhaftes Gebäude beim Klösterli, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Die Stadtrechnungen unterscheiden ein „wighus (Wehrturm) ze de nidern brügg“ und ein „wighus ze den siechen“ (d.h. beim Klösterli).

Cronica de Berno

Alio dñi. m. c. lxxxv i fundata est Bna ciuitas a duce Berno
vldo zeringue. vñ vñ. Anno milleo. c. c. pmo nonageno.
Berna fundata dux Berchold excuratur.
Alno dñi. m. c. xxvij. obit Berchold zeringue. vñ vñ.
text bernam. xx. vi. m. vñ. Tage Bernam.
Alno dñi. m. c. xxvij. obit Berchold zeringue. vñ vñ.

Die lateinische Eintragung in der sog. Cronica de Berno — es ist die älteste, die uns Kunde vom Jahr der Gründung der Stadt Bern gibt, lautet: „Im Jahre des Herrn 1191 wurde die



werlich was und der
hals enger was da der
zit gloggen turn statt
als der gerwer grab
und der steinenbrugg
grab zesame stiessen
und em smaler hals
da zwischen ingieng
da begreift man die
statt und machtent da
em ringmure und
wand nu vil gewilde
nadem indem selben
wald luff da wart
er zerate mit sinnen
retten et wille die statt
nehmen nach dem ersten
gesilde und aec so
indem wald gelungen
wurde also wart
des ersten em ber
gelungen die mope

er die statt bern und
zuchen vil erberer luten
uff dem land von edlen
und gemeine volch in die
statt und gabnen vil
fryheiten und em wape
nemlich em swartzen
beren inem wissen velde
velde wie das der sile
schilt sider har verender
sige zwischen nach
indem buch geseit
also nam die statt bern
zu den luet angulidem
tag zettag. 28
Die stiftung der statt
berne beschach in dem
jare do man gale em
gottes geburt einliff
hundert nüntig und
em jar houwen und
und wurden die erste

Stadt Bern von Herzog Berchtold von Zähringen gegründet. Daher der Vers: Im Jahre tausend einhundert und einundneunzig, wird erzählt, sei Bern von Herzog Berchtold gegründet worden.“ Die folgende Eintragung lautet: „Im Jahre des Herrn 1218 starb Berchtold von Zähringen. Zu seinen Lebzeiten regierte er 27 Jahre über Bern“. — Die Cronica de Berno ist nicht eine eigentliche Chronik, wie diejenigen der Chronisten Justinger, Schilling und Anshelm. Sie enthält vielmehr nur einige kurze, zusammenhanglose lateinische Eintragungen, zum Teil auf den letzten Blättern, zum Teil als Randbemerkungen im Jahrzeitenbuch (dem Verzeichnis der Gedenktage und der Seelenmessen) der alten Münsterkirche. Dieses Jahrzeitenbuch wurde im Jahre 1325 angelegt, enthält aber die Abschrift eines älteren solchen Buches.

(Forts. des Chroniktextes von der vordern Bildseite: „Der befant, daß die hoffstatt) werlich was, und der hals enger was, da der zitgloggen turn statt, als der gerwer grab und der steinenbrugg grab zesame stiessen und ein smaler hals dazwischen ingieng. Da begreift man die statt, und machtent da ein ringmure. Und wand nu vil gewilde indemselben wald luff, da wart er zerate mit sinnen retten, er wölte die statt nennen nach dem ersten gewilde und tier, so in dem walde gevangen wurde. Also wart des ersten ein Ber gevangen. Do nampte er die statt Bern. Und zuchen viel erberer luten uff dem land von edlen und gemeinem volch in die Statt. Und gab inen vil fryheiten und ein wappen, nemlich ein swartzen beren in einem wissen velde. Wie aber derselbe schilt sider har verender sige, das wirt hie nach in disem buch geseit. Also nam die statt berne zu an lüt (und) an gut von tag ze tag.“

Die stiftung der statt Berne beschach in dem jare, do man zalte von gottes geburt Einliff hundert nüntig und ein jar im meyen. Und wurden die ersten häuser gebuwen mit dem holz, das uff der hoffstatt stund, und ward da ein sprüchwort: holz lass dich houwen gern, die statt muss heissen Bern . . .“